

# Der Courier.

## Sächsisch e Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Sächsischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. A. Daniel.

N<sup>ro</sup> 604.

Halle, Sonntag den 28. December  
Zweite Ausgabe.

1851.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Sitzung der Stadtverordneten. — Hat L. Napoleon die Gesellschaft gerettet? — Deutschland (Wien). — Frankreich (Paris, Straßburg). — Großbritannien und Irland (London). — Italienische Staaten (Genua, Neapel). — Provinzielles (Merseburg, Privatcorrespondenz aus Wittenberg). — Vermischtes. — Landwirtschaftliches und Gewerbliches. — Stadttheater in Halle (Wineta).

### Sitzung der Stadtverordneten.

Montag, den 29. December, Nachmittags 2 Uhr.

1. Aufhebung eines Ackerpacht-Kontrakts.
2. Verpachtung des Ladens Nr. 5. untern rothen Thurme.
3. Eine Naturalisationsgesuche.

In Halle, den 28. December. (Hat L. Napoleon die Gesellschaft gerettet?) Die Stimmen über die letzten Handlungen des französischen Präsidenten sind so sehr getheilt, daß nicht einmal die Organe ein und derselben Partei gleich darüber urtheilen; während z. B. die Kreuzzeitung den Staatsstreich und alle seine Anhängel auf das Entschiedenste verdammt, ruft die „Neue Bremer Zeitung“ ihr „blind auf beiden Augen und taub auf beiden Ohren“ Allen denen zu, welche nicht anerkennen wollen, daß L. Napoleon am 2. December die Gesellschaft gerettet habe, indem er sie vor den Anmarnungen der „Rothen“ bewahrte. Was so im Lager der Konservativen geschieht, wiederholt sich in den Blättern der Liberalen: Die „Konstitutionelle Zeitung“, Gegnerin Napoleons, ist im Begriff mit der „Kölnischen“, einer eben so eifrigen Verteidigerin desselben, darüber in Fehde zu gerathen. Man fragt verwundert: ist es denn so schwer, über die That des Präsidenten, die doch in so unverschämter Nacktheit hervorgetreten ist, ein Urtheil zu fällen? oder hat derselbe Schwindel, der in Frankreich Politik treibt, auch schon die Köpfe der Deutschen ergriffen, daß sie nicht mehr wissen, was rechts oder links, was gut oder böse? oder stehen wir überhaupt vor einer neuen babylonischen Sprachverwirrung, daß, was die Einen weiß nennen, den Andern schwarz erscheint? — Leider hat die Sache einen noch tieferen, sittlichen Grund. Sehen wir also zu, was es mit der Behauptung L. Napoleons habe die Gesellschaft gerettet, auf sich habe; denn mehr magt eigentlich Niemand zu seinen Gunsten zu sagen. Das ist sehr schlimm. — Worin besteht denn diese Rettung? — daß nun die große Revolution von 1852 nicht kommt? — wer weiß das? wer weiß, daß sie unter andern Umständen notwendig hätte kommen müssen? — Doch zugegeben, sie wäre gekommen, komme nun aber nicht — was ist denn dadurch gerettet? — Es bleibt, wir wollen es hoch anschlagen, ein Million Menschen mehr leben, und Niemandem wird um des Krieges oder um der Revolution willen ein Pfennig entzogen: heißt denn das die Gesellschaft retten? Ist das die Aufgabe, welche Gott den Völkern gestellt hat, daß sie das Dasein des Einzelnen möglichst lange freiten und in Wohlbehagen ihn nähren, bis er am Ende doch von den Würmern gefressen wird? — Und um welchen Preis hat man das erlangt? — Durch offenkundigen Meineid. So weit ist es also gekommen, daß man sich nicht entblödet, um des Vandes willen jedes Mittel zu zu

heissen?! Was kann denn daran liegen, ob in Frankreich eine Million Menschen mehr oder weniger lebt, wenn sie eigentlich alle nicht werth sind, von der Sonne beschieden zu werden? So entsetzlich materiell ist man geworden, daß man auch in diesem Falle nur die Köpfe zählt, ohne die Herzen zu prüfen. — Oder hat etwa L. Napoleon mehr gethan? Hat er auch die innern Schäden der Gesellschaft geheilt? gleicht er nicht dem thörichten Arzte, der eine Geschwulst dadurch zu heilen meint, daß er sie sans façon wegschneidet? Nein, er ist noch viel thörichter: er treibt das Uebel nicht bloß wie jener in edlere Theile, sondern er thut geflüßentlich zu dem vorhandenen Gifte noch neues hinzu. Oder giebt es ein schlimmeres Gift, als wenn der Oberste des Staats durch Meineid den Namen des Gottes mißbraucht, dessen Ordnung er auf Erden vertreten soll? — Man sage nicht, daß L. Napoleon bloß ein formelles Recht gebrochen habe, um ein höheres materielles zu retten. Was zunächst seine Absicht anbetrifft, so dürften Wenige daran zweifeln, daß er aus bloßer Selbstsucht gehandelt hat und noch ganz andere Dinge im Schilde führt, als er bis jetzt kund gegeben. Doch darüber kann Niemand richten und darauf kommt hier auch wenig an. Nur so viel sollte ein Jeder erkennen, daß jedes Recht zugleich ein formelles ist und daß man auch die Formen des Rechts nicht ohne Schaden für die Materie des Rechts selbst verletzen kann. Ein Meineid bleibt ein Meineid. Das ist wohl eigentlich trivial, und doch wird's in geringen und in wichtigen Dingen täglich verkauft. Die böse Frucht einer so bösen Ansaat bleibt nimmer aus. Wo soll denn da Treu und Glauben herkommen, wenn man bei jedem Eide und selbst bei dem, der von dem Oberhaupte des Staats geleistet wird, denken muß, er sei geleistet, mit dem Hintergedanken, er werde nur so lange gehalten, als dem Schwörenden es gut dünke? oder, um es glimpflicher auszudrücken, wie diejenigen thun, die solchen Unglimpf gegen Andere ansüben und ihre Schande unter beschönigenden Worten verbergen wollen, darf man damit sich herausreden, daß man das Wohl des Volkes vorschreibt, um deswillen man von dem Schwur abgehe? Weswegen schwört man denn? etwa seiner selbst wegen? Dann müßte man nur gleich sagen, man werde stets thun, was man für gut befinden werde. So wäre jeder Schwur überflüssig. Ihr Heuchler thut was recht ist; das Uebrige wird Gott machen. Das Schlimmste aber für die Verhältnisse Frankreichs ist, daß die Krisis, welche man für 1852 erwartete, höchstens aufgehoben, aber nicht aufgehoben ist. Die Pläne der „Rothen“ sind allerdings für den Augenblick durchkreuzt, aber die sittlichen Zustände sind nur schlimmer geworden. Hat der Präsident den Eid nicht gehalten, der ihm von Andern abgefordert war, wie wird er sich denn an den binden, den er freiwillig gethan hat?! Er ist nicht ehlicher und nicht dünner als Andere, die sich in ähnlicher Lage befinden. Heute erklärt er sich zum zehnjährigen Präsidenten, morgen zum lebenslänglichen, übermorgen zum Kaiser; und

das Alles aus derselben Machtvollkommenheit, mit demselben Recht, d. h. ohne alles wirkliche Recht, doch mit dem Schein des Rechts, als ob dadurch die Gesellschaft gerettet würde. Freilich daß er nach der Krone des Osnels greife, will Rußland dem Neffen nicht zugesenden und sich dabei auf den Pariser Frieden berufen. Wir zweifeln nicht, daß Rußland, wenn es wirklich Gelegenheit haben sollte, solchen Einspruch zu thun, sich auch auf jenen Frieden berufen wird; aber das wissen wir noch gewisser, daß jener Fegens Papier, auf welchem der Pariser Friede geschrieben steht, dabei ganz unschädlich sein wird, nur die 500,000 Bajonette, welche dahinter stehen, könnten vielleicht etwas wirken, wenn Napoleon nicht eben so viel entgegen zu setzen hat. In der letzten französischen Verfassung stand auch auf das Klärlichste geschrieben, daß der Präsident, sobald er die Nationalversammlung auflöse u. s. w. des Hochverraths schuldig sei; aber L. Napoleon hatte die Bajonette, die Versammlung blos das Recht, jener blieb, diese wanderten in das Gefängniß oder ins Ausland. Ueber solche Rettung kann man sich so freuen?! D. über das kurzathmige Geschlecht, das da nur von einem Tage zum andern lebt, absichtlich sich mit Blindheit schlagend, damit es den Abgrund nicht sehe, den es nicht zu füllen vermag! Wisst Ihr kein anderes Mittel, so füllt ihn mit Leichen, daß über den Gräbern der Gefallenen ein besseres Geschlecht emporblühe, aber verbüllt ihn nicht durch Meineid gegen Euch selbst und gegen Andere; den Herrn zu suchen seid Ihr Alle berufen, nicht Euren Leib zu pflegen.

## Deutschland.

Wien, den 24. December. Mehrere Nachkommen Wallenstein's haben bekanntlich Ansprüche auf seine Güter erhoben. Nicht so sehr das Resultat des juristischen Streites, der zum Nachtheile der Kläger entschieden wurde, als die mit selbem verbundene Erörterung der historischen Frage über Schuld und Unschuld dieses bedeutenden Mannes dürfte von hohem Interesse sein. Wie man glaubwürdig vernimmt, sind bei 80,500 aktenmäßige Befehle gesammelt und zum Theil dem vernichtenden Zahne der Zeit entzissen worden. Sie wurden aus dem Schlosse Fiedland und in den Archiven des gräflichen Hauses Schlick, dessen Ahnherr damals Hofkriegsrath war, aufgefunden. Die ehrsüchtigen Absichten des Friedländers sind durch diese Dokumente außer Zweifel; eben so sein Streben nach der Krone Böhmens; auch wurden Dokumente gefunden, welche die Sequestrirung der Güter Wallenstein's noch vor seiner Ermordung anordnen. (W. Bl.)

## Frankreich.

Paris, Freitag, den 26. December, 8 Uhr Morgens. Gegenwärtig ist die Abstimmung aus 81 Departements (aus 23 das definitive Resultat) bekannt: 6,000,000 Ja, — 700,000 Nein. (T. D.)

Paris, den 24. December. Es geht das Gerücht, die große Reue über die in Paris und in den benachbarten Departements liegenden Truppen, die Louis Bonaparte auf dem Marsfelde abhalten sollte, werde wahrscheinlich nicht Statt finden, weil man in Erfahrung gebracht habe, daß einige Generale und Offiziere eine Art Verschwörung angezettelt hätten, um bei dieser Gelegenheit Louis Bonaparte zum Kaiser auszurufen und ihn im Triumph, nöthigenfalls mit Gewalt, nach den Tuilerien zu führen [?]. — Wie man versichert, sind schon mehr als 500 Briefe im Elysee angekommen, in welchen um Senatorstellen gebeten wird. Wie verlautet, hat ein Theil der ehemaligen Majorität beschlossen, sich um keine Stellen zu bewerben, jedoch nicht zu verweigern, wenn man ihnen solche anbieten werde.

Der Staatsrath hat sich heute wieder um 1 Uhr versammelt; da jedoch keine Protokolle angekommen waren, so hat sich derselbe auf übermorgen vertagt. Diese Verzögerungen dürften die amtliche Veröffentlichung der Stimmzählung bis gegen Ende des Jahres hinausschieben. Diese Veröffentlichung wird ungefähr mit derselben pomphaftesten Feierlichkeit wie 1804 die Veröffentlichung des Ergebnisses der Abstimmung über das Consulat, d. h. in allen Quartieren der Stadt durch Abgeordnete der Regierung, Statt finden. Alle Staatsämter werden feiern, die öffentlichen Schulen an diesem und den folgenden acht Tagen Ferien halten, und von nun an wird dieser Tag an die Stelle des 4. Mai als Nationalfeier treten. Hr. v. Montalembert hat die vorige Woche in höherem Auftrage eine Mission beim Erzbischof von Paris, jedoch ohne Erfolg, übernommen. Monseigneur Sibour blieb unempfindlich gegen alle Vorstellungen des berühmten Redners, welcher ihn zur öffentlichen Zustimmung (Adhesion) bewegen wollte. Dieser Rückhalt des Erzbischofes war die Ursache, warum derselbe keine Einladung zu einer Versammlung von Prälaten erhielt, welche dieser Tage hier Statt hatte. Die Prälaten beschloßen, an die Regierung das Verlangen zu stellen, daß dieselbe eine Bischofsbank im neuen Senate errichte. Hr. v. Montalembert wird diese Angelegenheit nachdrücklich beim Präsidenten der Republik unterstützen.

Strasburg, den 23. December. Alle Bahl-Berichte verkünden den Sieg Louis Napoleon's. In unserm Departement hat der Präsident eifrig Zwölfel, in dem Ober-Elsaß neun Zehntel der Stimmen erhalten. In dem benachbarten Lothringen stellte sich ein ähnliches Ergebnis heraus. In Mühlhausen allein fanden sich mehr gegen als für ihn (1800 Nein und 1683 Ja), wobei jedoch bemerkt werden muß, daß die meisten Arbeiter nicht in Mühlhausen, sondern in den demselben nahe gelegenen Dörfern stimmten, und zwar für den Präsidenten.

## Großbritannien und Irland.

London, Dienstag, den 23. December. Nach einem hier verbreiteten Gerüchte solle Louis Napoleon von Belgien die Kriegskosten-Entscheidung für 1832 fordern wollen. (T. C. B.)

London, den 24. December. Lord Palmerston ist nicht länger Mitglied des englischen Ministeriums; Lord Granville ist zu seinem Nachfolger als Secretär des Auswärtigen ernannt. Ueber dieses wichtige Ereigniß, dessen nähere Umstände und Ursachen uns zum Theil noch unbekannt sind, meldet die „Times“: „Vor einigen Tagen, als sämtliche Minister London verlassen hatten und Weihnachten nahe bevorstand, ward plötzlich unerwartet ein Kabinetstath berufen, obgleich, so viel das Publikum wußte, nichts von öffentlichem Interesse vorgefallen war, was diese plötzliche Zusammenberufung hätte erklären können. Dieser Kabinetstath fand am Montag den 22. d. M. Statt, und es fiel auf, daß Lord Palmerston, der sich sonst unter den Mitgliedern des Kabinetes durch seine regelmäßige Anwesenheit auszeichnete, nicht zugegen war. In Folge dieser Umstände ward Verdacht rege, und Vermuthungen tauchten auf. Wir sind jetzt im Stande, jeden weiteren Zweifel über diese Angelegenheit zu beseitigen; denn wir können anzeigen, daß von dem Tage an, wo jener Kabinetstath Statt fand, Viscount Palmerston aufgehört hat, die Würde eines Staats-Secretärs der auswärtigen Angelegenheiten zu bekleiden und Mitglied der Regierung Ihrer Majestät zu sein.“ Ueber die Gründe dieses Rücktrittes oder dieser Entlassung bemerkt die „Times“, welche bekanntlich eine heftige Gegnerin Palmerston's ist: „Es ist nicht leicht, die Wichtigkeit eines solchen Ereignisses sowohl für die Haltbarkeit des Ministeriums, wie für die auswärtigen Interessen der Nation in einer so ungewöhnlich kritischen Periode der europäischen Angelegenheiten zu überschätzen. Aber wir glauben, in Bezug auf beide Rücksichten wird es sich zeigen, wenn die Beweggründe dieses entscheidenden Schrittes dem Lande erst vollständiger vorliegen, daß die Würde der Königin und die besten Interessen des Staates denselben gebieterisch erheischen. Nicht nur in dem politischen Verkehr mit fremden Staaten, sondern auch bei uns zu Hause in der Führung der Geschäfte, welche mit unserer auswärtigen Politik zusammenhängen, waren Schwierigkeiten entstanden, welche das Vertrauen der Minister in den Secretär der auswärtigen Angelegenheiten erschüttert und den leitenden Einfluß, den der Premier-Minister über jedes Departement des Staates ausüben muß, geschwächt hatten. Diese Schwierigkeiten sind nicht von gestern, obgleich sie durch gewisse neulich vorgekommene amtliche Meinungsäußerungen, die im Auslande mit Gereiztheit und bei uns mit Stämmen aufgenommen worden sind, erhöht worden sein mögen. Die Regierung Ihrer Majestät konnte nicht gleichgültig sein gegen den Umstand, daß, aus einem oder dem anderen Grunde, die Verwaltung unserer auswärtigen Angelegenheiten durch Lord Palmerston ihn dem Anscheine nach ohne einen Bundesgenossen in Europa, ja, wie Manche glauben, ohne einen Freund gelassen hatte. Das aber war ohne Zweifel nicht die natürliche und nicht die gebührende Stellung Englands, namentlich in einer Zeit, wo all unser Sinnen und Trachten dahin gehen mußte, freundschaftliche und friedliche Beziehungen mit allen fremden Mächten zu unterhalten, und auch wirklich überall diese freundschaftlichen Beziehungen zu uns bestanden, nicht aber zu unserem auswärtigen Amte.“ Die „Times“ erklärt, bei der jetzigen Gelegenheit ihre alten und, wie sie glaubt, gerechten Anklagen gegen Lord Palmerston nicht wieder vorbringen zu wollen. „Wir wollen lieber,“ sagt sie, „wenn seine lange ministerielle Laufbahn jetzt ihr Ende erreicht hat, an die unermüdete Thätigkeit erinnern, die er oft in Staatsdiensten gezeigt hat, an seine gewaltige Arbeitsfähigkeit, an den Muth, mit welchem er der Gefahr ins Auge blickte, und an den Zauber seines geselligen Umganges, — Eigenschaften, welche ihn bei allen seinen Feindern zum Liebling des Hauses der Gemeinen und einer großen Partei im Lande gemacht haben.“ Ueber den Nachfolger Palmerston's, den Earl von Granville, äußert sich die „Times“ folgender Maßen: „Ohne Zweifel mußten unter allen Umständen die Verlegenheiten und Unschlüssigkeiten, welche einem solchen Schritte, ehe er unwiderruflich beschloßen wurde, natürlich vorhergingen, bedeutend erhöht werden durch die Nothwendigkeit, einen Nachfolger für einen Minister zu finden, dem die Erfahrung von vierzig im Amte zugebrachten Jahren zu Gebote stand und dessen Thätigkeit alle Geschäfte seines Departements in sich aufgenommen hatte. Wir haben aber Grund zu glauben, daß das Siegel einem Edelmann angeboten, wenn nicht schon von ihm angenommen worden ist, welcher, wiewohl vergleichsweise noch ein Neuling im politischen Leben, sich in allen bisher von ihm eingenommenen Stellungen das Lob und die Achtung des Landes erworben hat. Wir glauben, daß ein solcher Mann, der eine der schwierigsten und wichtigsten Stellen nicht nur in England, sondern in der ganzen Welt antritt, vertrauensvoll auf die Unterstützung jener Nation, deren Interessen zu schützen und zu vertreten seine erste Pflicht ist, rechnen kann, und nicht weniger auf die freundschaftliche Gesinnung jener fremden Staaten, denen an der Vertheidigung der allgemeinen Prinzipien der Legalität und des Friedens eben so viel gelegen sein muß, wie uns. Diesen so bedeutenden Wechsel haben weder persönliche, noch Partei-Rücksichten veranlaßt — sprachen diese Rücksichten doch alle gegen denselben, — sondern ein gebieterisches Gefühl der Pflicht und Nothwendigkeit, und wir bezweifeln nicht, daß das Land ihn als ein dem öffentlichen Besten dargebrachtes Opfer, und zwar als ein weder leichtsinnig noch unüberlegt dargebrachtes Opfer, betrachten wird.“ Der „Globe“ bemerkt über Lord Granville: „Wir sind im Stande, anzudeuten, daß Lord Granville zum Nachfolger Lord Palmerston's ernannt worden ist. Die Beweise

staatsmännischer Fähigkeiten und staatsmännischer Bildung, welche der edle Lord in allen seinen neueren Aemtern gegeben hat, sind mehr als hinreichend, um seine Beförderung zu einem höheren politischen Posten zu rechtfertigen.“ (R. 3.)

### Italienische Staaten.

**Genoa**, den 20. December. Vorgefien ward hier zum Gedächtniß der bei der letzten Pariser Emute gebliebenen Flüchtlinge ein Todtenamt gelesen. Abends sollte vor dem französischen Konsulatsgebäude ein Volksdemonstration stattfinden, wozu bereits Aufforderungen ergangen waren. Die Militärbehörde traf energische Anstalten, in deren Folge die Ruhe bis jetzt ungestört blieb und wohl auch ungestört bleiben wird, da die Aufregung bedeutend abgenommen hat. — Das Ministerium hat die beanstandeten Artikel 149, 150 und 151 des Rekrutierungsgesetzes zurückgezogen. (E. D.)

**Neapel**, den 13. December. Durch königliches Decret werden die Steuern für das nächste Jahr für die diesseits des Faro befindlichen Provinzen ausgeschrieben. (E. D.)

### Provinzielles.

Das „Amtsblatt“ der königlichen Regierung zu Merseburg vom 20. December enthält folgende Personal-Veränderungen:

Der Apotheker A. Zeiskorn in Laucha ist unter dem 7. November c. als Agent der Nacheiner und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft bestätigt worden. Die Schul- und Küsterstelle in Werbiß, Epchorie Gönnern, Privat-Patronats, ist durch die Weiterbeförderung ihres bisherigen Inhabers erledigt, auch deren Wiederbesetzung bereits eingeleitet. Der Amtmann Otto Kocktroh ist als Mitpächter der Domaine Wendelstein angenommen worden. Der invalide Vice-Wachmeister Schmidt ist als Rentamtsdiener und Excutor bei dem königlichen Rentamt Merseburg und der damit verbundenen Kasse angestellt worden. Durch das Ableben des Superintendenten Boyde ist das Ober-Pfarramt zu Bitterfeld erledigt. Dasselbe ist königlichen Patronats. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Wulfow, in der Diöces Sandau, ist dem Pfarrer und Superintendenten a. D. Schulze zu Samern zur Mitverwaltung übertragen worden. Der bisherige Collaborator Dr. Dehler ist als Oberlehrer und Kollege an der lateinischen Hauptschule zu Halle ernannt und bestätigt. Dem Kreisgerichts-Rathe Otto Arnold Christian Huke zu Erfurt ist den 20. October c. Allerhöchste die nachgesuchte Entlassung mit Pension vom 1. Januar 1852 an ertheilt und zugleich der rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen. Der Kreisrichter Leiste zu Gönnern ist den 10. November c. an die Kreisgerichts-Deputation in Bernigerode versetzt und der Gerichts-Assessor Benhold beauftragt, die Kreisgerichts-Kommission in Gönnern vom 1. December c. an zu verwalten. Der hiesige Appellationsgerichts-Referendar Gustav Rufenberg ist den 28. November c. zum Gerichts-Assessor ernannt. Der hiesige Appellationsgerichts-Referendar Franz Albert Namstedt den 17. November c. zu dem Appellationsgerichte in Göslin, der hiesige Appellationsgerichts-Referendar Karl Edmund Eduard Brauns den 27. November c. zu dem Kammergerichte in Berlin entlassen. Der hiesige Appellationsgerichts-Referendar Julius Scheele ist den 26. November c. zum Kreisgerichts-Sekretär zu Liebenwerda mit der Funktion bei der Gerichts-Kommission in Schlieben ernannt. Der Referendar Friedrich Grote ist den 29. November c. von dem Appellationsgerichte in Hamm, der Auskultor Dr. philos. Karl Friedrich Wilhelm Herold den 12. November c. von dem Appellationsgerichte in Halberstadt zu dem hiesigen versetzt. Die Appellationsgerichts-Auskultoren Karl Friedrich Wilhelm Zeitfcher und Karl Friedrich Wilhelm Wachtel sind den 28. October resp. 28. November c. zu Referendarien befördert. Die Kandidaten der Rechte Karl Otto Wurze, Gust. Adolph Günther, Aug. Wilh. Hedrich und Jul. Alb. Steinbach sind den 5. resp. 6. 12. November c. zu Appellationsgerichts-Auskultoren hieselbst angenommen. Mittelfst Referens des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten Excellenz vom 29. November d. J. ist der zur Zeit mit den Funktionen des Direktors des königlichen Bergamtes zu Halberstadt commissarisch beauftragte gemeine Bergmeister Rüper definitiv zum Direktor des genannten königlichen Bergamtes ernannt worden. Der ehemalige Sergeant Friedrich August Weithner ist nach zurückgelegtem Probejahr als Postexpedient bei dem Postamt in Eilenburg beschäftigt worden. Der inv. Jüflier Julius Rudolph Heinrich ist nach Ablauf einer sechsmonatlichen Probezeit als Postbote beim Postamt in Halle angestellt worden.

**Wittenberg**, den 25. December. Vorgefien traf die sub dato 12. December erfolgte Ernennung des Oberlehrers am hiesigen Gymnasium, Conrector Wensch zum Professor hier ein, und wurde demselben gleich unter herzlichsten Glückwünschen von dem Herrn Director Schmidt persönlich überreicht. Auf die Nachricht hiervon beilegte sich der Herr Landrath von Jagow und Herr Bürgermeister Steinbach, dem also Geehrten persönlich Beweise der aufrichtigsten Theilnahme zu geben.

### Vermischtes.

Aus Thüringen, den 15. December. In Betreff des Juristen-Examins ist im Großherzogthum Weimar eine Abänderung dahin erfolgt, daß nachgelassen ward, dasselbe, statt in Lateinischer, in Deutscher Sprache abzuhalten, wovon auch bereits Anwendung bei der eben in

Eisenach von einer Deputation des dortigen Appellations-Gerichts stattgefundenen Hauptprüfung gemacht worden.

### Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

Ueber einen weisse Anstrich für hölzerne Fußböden; von J. Thorr, Inspector des städtischen allgemeinen Krankenhauses in München. Dieser Anstrich besteht darin, daß der gereinigte; georbene und ausgepölte, vollkommen trockene Fußboden zuerst mit kaltem Leinöl eingelassen und dann mit in Weingeist aufgelöstem Schellack angestrichen wird. Der Schellackfirnis besteht aus 3 Pfund Schellack und 4 Maas gutem Weingeist von 40 bis 44° Cart.

Der Schellackfirnis soll aufgetragen werden, wenn das Leinöl nicht ganz eingetrocknet ist, damit sich das Leinöl mit dem Fußboden desto besser verbinde. Nach gänzlicher Trocknung des Anstrichs, welches in Zeit von einer Stunde geschieht, wiederholt man das Einlassen noch zweimal mit Leinöl und Schellack in immer abgefehten Zwischenräumen von 3 bis 4 Stunden und immer nur nach vollkommener Trockenheit des vorhergehenden.

Bei Anwendung dieses Firnisses darf nie mehr, als höchstens 1 Maas in den Topf gegossen werden, weil derselbe sonst durch die Verdunstung des Weingeistes zähe und unbrauchbar werden würde. Nach 24 Stunden ist der Fußboden so getrocknet, daß er schon betreten werden kann und gar keinen üblen Geruch mehr verbreitet. Die Anwendung dieses Anstrichs unterliegt somit keiner Schwierigkeit; jede Ausbesserung ist leicht vorzunehmen, und die Auslagen belaufen sich auch nicht höher, als der Quadratschuh beiläufig zu 3 Pfennigen. Dieser Anstrich erhöht die Dauerhaftigkeit des Holzes, macht den Boden glatt und wasserdicht und erleichtert dessen Reinigung ungemein, indem man ihn bloß mit kaltem Wasser aufzuwischen braucht.

### Stadttheater in Halle.

(Donnerstag, den 25. December 1851.)

„Winaeta“ oder: „Eine Nacht auf dem Meere“. Romantische Oper von F. J. Böhm; Musik von H. Frankenberger (Musikdirector der A. Obbe, lin'schen Dieringgesellschaft).

Der gefrige Abend brachte uns vor ziemlich gekümmtem Hause Novität, und können wir es uns nicht verlagern, heute in der Kürze auf dieselbe zurückzukommen.

Den Text zunächst anlangend, so behandelt derselbe mit ziemlichem Geschick und bald mehr, bald minder poetisch jene bekannte Sage von dem Untergange Winaeta's, der normals wichtigste und berühmteste Handelsort Nordeuropas.

Auf dem „Meeresgrunde“ hüben die unglücklichen Einwohner genannter Stadt für ihre Sitten- und Unselbstigkeit und finden erst Ruhe, als sie nach Hunderten von Jahren in des Meeres erster Nacht eine gute That vollbracht u. s. w.

Diese, die Befreiung des gesungenen Königs der Insel Jusin durch die tod demüthige Aufopferung eines liebenden Jünglings, bildet die ganzen drei Akte hindurch die Handlung des Stücks, und zwar, wir dürfen es wohl behaupten, in spannender, viel Abwechslung darbietender, und in ihrer Lösung befriedigender Weise.

Scenirung und Musik trugen jede in ihrem Theile redlich dazu bei, die Anwesenden auf das Angenehme zu unterhalten, und, um jeuer fogleich das ihr gebührende Lob zu zollen, bekennen wir offen, daß eine würdigere und gelun- genere äußere Ausstattung eines Stücks, als die gefrige, uns hierorts seit länger Zeit nicht vorgekommen ist.

Ganz besonders gilt dies von den prachtvollen Nebelbildern im 2. und 3. Akte!

Den Totaleindruck, den die Musik auf uns gemacht, können wir von vorn herein als einen recht günstigen bezeichnen. Einzelnes hätten wir uns freilich anders gewünscht, z. B. schon die Ouvertüre weniger bunt und kürzer, die Recitatio des Volts und Wolphs namentlich mannichfaltiger und reicher an Tönen, verschiedene Arien-Introduktionen minder lang oder ganz hinweg u. s. w. Dahingegen dürfen wir auch nicht verschweigen, daß viele Stellen, ja ganze Partien durchaus gelungen zu nennen sind und von den Talenten des Componisten das rühmlichste Zeugniß ablegen. Hierher gehören namentlich das Duett im 1. Akte, ferner Winaeta's: „An der Höhe“ u. s. w. mit Ehor; die Arie Bertha's und das Recitatio und Arieo Heinrichs im 2. Akte; der Introductions-Ehor im 3. Akte u. a. m.

Daß hin und wieder Reminiscenzen aus andern Opern zum Vorschein kamen, wer wollte daraus dem Componisten einen Vorwurf machen!

Schließlich noch Einiges über die Leistungen der Sängerinnen und Sänger. Fräulein Wawra (Bertha) hat, wie schon früher berichtet wurde, bei recht tüchtigen Stimmmitteln auch sehr gute Schule, und eigentlich hat uns achtern an ihrer u. r. missfallen, daß sie ihre unendlich Augenlichen freudlicher Gefangenschaft und beim Vortrag der rührendsten Klagefänge nicht verlagern konnte. Herr W. H. (Heinrich) war im Allgemeinen in Spiel und Gesang recht brav; Herr W. H. (Dybold) und Hr. Seebach (Winfried) hörten wenigstens nicht durch ihr Auftreten, obgleich in den Stimmen weder wenig Klang und Farbe ist: Hr. F. in fe (Xoloph) — wir hören, daß er sich achtern zum ersten Male öffentlich als Sänger zu produciren hatte — war sehr ängstlich, daher höchst unsicher in seinen Einsätzen und steif in seinem Spiele; doch kam uns sein Eimmorgan langweilig und drollig vor. (Der erwähnten Anästhetik dieses Herrn halber war auch wohl die ganze zweite Scene des 2. Aktes [der Besuch Wolphs bei Bertha, seiner Gefangenen] gestrichen worden?) — Herr Müller (Erich) und Herr W. H. (ein Gefangener) endlich befriedigten in ihren kleineren Partien, und ebenso waren die mit unerkennbarem Fleiße einkubirten Ehöre oft von recht guter Wirkung.

Eine baldige Wiederholung der „Winaeta“ dürfte in den Wünschen vieler hiesigen Kunstfreunde liegen.

### Meteorologische Beobachtungen.

	25. December.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	28 P. 3. 0, 1 P. L.	28 P. 3. 0, 3 P. L.	28 P. 3. 1, 4 P. L.	28 P. 3. 0, 6 P. L.	
Luftwärme . . .	2, 1 Gr. Rm.	0, 4 Gr. Rm.	0, 8 Gr. Rm.	0, 6 Gr. Rm.	
Wetter . . .	trübe.	trübe.	trübe.	trübe.	
Wind . . .	W.	W.	W.	W.	

# Bekanntmachungen.

## Holz-Verkauf.

In der Königlichen Oberförsterei Bischofsrode sollen:

Montag, den 5. Januar k. J.

- A. Aus dem Schläge Lindenthal, Unterf. Bischofsrode circa 250 Schock diverse Bandföcke und 100 Schock Stammwellen;
- B. Aus dem Schläge Steingrund, Unterf. Groß-Dierhausen 320 Schock diverse Bandföcke und 100 Schock Stammwellen;
- C. Aus den neuen Schläglinien des Unterforsts Bornstedt 22 Klaster eichen, buchen und birken Scheitholz und 16 Schock Abraumwellen

Öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige sich Vormittag 9 Uhr im Gasthofe zu Bischofsrode einstellen und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten wollen.

Zahlungen für erstandene Hölzer können gleich nach Beendigung der Auktion geleistet werden.

Bischofsrode, den 24. December 1851.

Der Königliche Oberförster  
Kueffel.

Montag, den 29. d. M., komme ich mit einem Transport guter starker Deonomen-Pferde in Langenbogen an. Geehrte Käufer können sich daselbst einstellen; es sind 3, 4- und 5jährige Wallachen und dauere der Verkauf bis zur nächsten Mittwoch.

Pferdehändler Heinemann aus Gröbzig.

Ein großer zweithüriger Kleiderschrank von colossalen Dimensionen, Meisterstück aus dem vorigen Jahrhundert, aus dem geschnittenen massiven Eichenholz, so accurat gearbeitet, daß die Thüren noch jetzt fast hermetisch schließen, die mittleren Felder mit Nußbaum ausgelegt, eine Verkleidung für jeden herrschaftlichen Haushalt, ist zu verkaufen am Moritzkirchhof beim Tischlermeister Gausen.

## Eine perfecte Köchin

mit den besten Empfehlungen sucht sogleich Stellung. Geehrte Herrschaften erfahren das Nähere gr. Ulrichsstraße Nr. 56, 2 Treppen.

## Großer Erlen-Holz-Verkauf zu Herzberg.

Die der hiesigen Kammerei gehörigen Erlen-Holzbestände des bei Herzberg liegenden Großbuches, welche aus circa 600 Morgen Flächeninhalt bestehen und einen ungefähren Werth von 12 bis 15,000 Thln. haben dürften, sollen unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, gegen Meistgebot und gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Termin hierzu ist auf hiesigem Rathhause  
Donnerstag den 8. Januar 1852, Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, zu welchem Kaufstehhaber, die über ihre Zahlungsfähigkeit sich ausweisen können, eingeladen werden.

Das Grundstück, auf welchem die Holzbestände sich befinden, liegt sehr nahe an der Berlin-Dresdner-Chauffee und nur  $\frac{1}{8}$  Meile von der Jüterbogk-Niesauer Eisenbahn entfernt.

Die Bedingungen können vom 1. Januar 1852 ab in unserm Polizei-Bureau eingesehen, sowie die Holzbestände zu jeder beliebigen Zeit in Augenschein genommen werden.

Herzberg bei Torgau, den 23. Dec. 1851.

Der Magistrat.  
Träger.

## Ein Rittergut,

mehrere größere und kleinere Landgüter, ein Mühlengrundstück mit Deconomie, eine Restauration, sowie verschiedene Stadt- und Landhäuser sind zu verkaufen oder auch zu vertauschen.

Notar Glöckner in Leipzig, Reichstr. Nr. 45.

## Die Bernhardt'sche Bücherauktion wird Montag, den 29. December c., Vormittags von 9-12 Uhr

mit pag. 101 Nr. 8633 (Geschichte. Philologie.) weiter fortgesetzt.

Halle, im December 1851.

J. F. Lippert.

Gute Schweinsborsten kauft zum höchsten Preise  
G. Foese.

## Stadt-Theater.

Sonntag, den 28. December:

### Die Mönche.

Luffspiel in 3 Abtheilungen von M. Tenelli.

Montag, den 29. December:

Zum zweiten Male:

### Berlin bei Nacht.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Dr. Kalifch, Musik von F. M. Clapius.

A. Döbbelin.

## Getreidepreise.

Halle, den 27. December.

Weizen 2	thlr. 2	sgt. 6	pf. bis 2	thlr. 12	sgt. 6	pf.
Roggen 2	2	6	bis 2	18	9	5
Gerste 1	12	6	bis 1	20	—	—
Hafer	25	—	bis 1	2	6	5

Eisleben, den 20. December.

Weizen 2	thlr. 5	sgt. —	pf. bis 2	thlr. 7	sgt. 6	pf.
Roggen 2	7	6	bis 2	10	—	—
Gerste 1	12	6	bis 1	12	6	5
Hafer	25	—	bis 1	—	—	—

Sangerhausen, den 20. December.

Weizen 2	Thlr. 13	Egr. bis 2	Thlr. 15	Egr.
Roggen 2	10	bis 2	12	—
Gerste 1	8	bis 1	10	—
Hafer	24	bis —	26	—

Bitterfeld, den 20. December.

Weizen 2	thlr. 15	sgt. —	pf. bis 2	thlr. 17	sgt. 6	pf.
Roggen 2	8	9	bis 2	11	3	—
Gerste 1	18	9	bis 1	21	3	—
Hafer	—	—	bis 1	—	—	—

Eilenburg, den 17. December.

Weizen 2	thlr. 15	sgt. —	pf. bis 2	thlr. 20	sgt. —	pf.
Roggen 2	12	6	bis 2	15	—	—
Gerste 1	20	—	bis 1	22	6	—
Hafer	27	6	bis 1	—	—	—

Wittenberg, den 24. December.

Weizen	2	thlr. —	Egr. —	pf.
Roggen	2	11	3	—
Gerste (große)	—	—	—	—
Gerste (kleine)	1	18	9	—
Hafer	1	1	3	—

## Abgang und Ankunft der Eisenbahn-Züge und Posten in Halle.

Abg. nach Leipzig  $4\frac{1}{2}$ , 7\*, 8 $\frac{1}{2}$  u. Morg.,  $11\frac{1}{2}$ \* u. Vorm., 2 $\frac{1}{2}$ , 4 $\frac{1}{2}$  u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$  u. Abds. } Personengeld: I. Kl. 27 Egr., II. Kl. 18 Egr., III. Kl. 11 Egr.  
Anf. von Leipzig  $6\frac{1}{2}$ , 8 $\frac{1}{2}$ \* u. Morg.,  $12\frac{1}{2}$  u. Mitt.,  $4\frac{1}{2}$ , 6 $\frac{1}{2}$  u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ \*,  $11\frac{1}{2}$  u. Abds. }

Abg. nach Magdeburg  $6\frac{1}{2}$ , 8 $\frac{1}{2}$ \* u. Morg.,  $12\frac{1}{2}$  u. Mitt., 6 $\frac{1}{2}$  u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ \* u., (übern. in Götzen),  $11\frac{1}{2}$  u. Abds. } I. Kl. 2 Thlr. 9 Egr., II. Kl. 1 Thlr. 16 Egr.,  
Anf. von Magdeburg  $6\frac{1}{2}$  u. Morg. (ist in Götzen übernachtet), 8 $\frac{1}{2}$  u. Morg.,  $11\frac{1}{2}$  u. Nachm., 2 $\frac{1}{2}$  u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$  u. Abds. } III. Kl. 29 Egr.  
Die mit \* bezeichneten Züge sind Güterzüge mit Personenbeförderung u. halten bei Wasserhufen, Wulffen, Gr. Weisandt, Nienberg u. Gröbers an.

Abg. nach Berlin  $6\frac{1}{2}$  Uhr Morgens,  $4\frac{1}{2}$ \*\* Uhr Nachmittags. } I. Kl. 5 Thlr. 9 Egr., II. Kl. 3 Thlr. 19 Egr., III. Kl. 2 Thlr. 21 Egr. 6 Pf.  
Anf. von Berlin  $4\frac{1}{2}$ \*\* Uhr Morg., 2 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachm., 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Abds. }  
Die mit \*\* bezeichneten Züge wechseln in Götzen die Wagen nicht.

Abg. nach Erfurt  $4\frac{1}{2}$ , 9\* Uhr Morgens, 2 $\frac{1}{2}$ \* Uhr Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ \* Uhr Abds. } I. Kl. 3 Thlr. 25 Egr., II. Kl. 2 Thlr. 5 Egr., III. Kl. 1 Thlr. 20 Egr.; in 1 Tage hin und  
Anf. von Erfurt  $6\frac{1}{2}$ \* u. Morg.,  $11\frac{1}{2}$ \* u. Vorm., 4 $\frac{1}{2}$  u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ \* u. Abds. } zurück II. Kl. 3 Thlr. 25 Egr., III. Kl. 2 Thlr. 12 Egr.

Abg. nach Eisenach  $4\frac{1}{2}$ , 9\* u. Morgens, 2 $\frac{1}{2}$ \* u. Nachmittags, 7 $\frac{1}{2}$ \* u. Abds. (übernachtet in Erfurt.) } I. Kl. 5 Thlr. 25 Egr., II. Kl. 3 Thlr. 9 Egr., III. Kl. 2 Thlr. 17 Egr.  
Anf. von Eisenach  $6\frac{1}{2}$ \* u. Morg. (ist in Weimar übern.),  $11\frac{1}{2}$ \* u. Vorm., 4 $\frac{1}{2}$  u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ \* u. Abds. } in 1 Tage hin u. zurück II. Kl. 5 Thlr. 26 Egr., III. Kl. 3 Thlr. 20 Egr.  
Am Sonntag wird nach allen Stationen der Thüringer Bahn für Hin- und Herfahrt der einfache Fahrpreis bezahlt.

Abg. nach Cassel  $4\frac{1}{2}$ , 9\* u. Morgens, 7 $\frac{1}{2}$ \* u. Abds. (übernachtet in Erfurt.) } I. Kl. 8 Thlr. 25 Egr., II. Kl. 5 Thlr. 5 Egr. 6 Pf., III. Kl. 1.  
Anf. von Cassel  $6\frac{1}{2}$ \* u. Morg. (ist in Weimar übern.),  $11\frac{1}{2}$ \* u. Vorm. (ist in Eisenach übern.), 4 $\frac{1}{2}$  u. Nachm. } 3 Thlr. 24 Egr. 6 Pf.

Abg. nach Frankfurt a. M.  $4\frac{1}{2}$  u. Morgens, 7 $\frac{1}{2}$ \* u. Abds. (übernachtet in Erfurt.) } Die mit \* bezeichneten Züge sind Güterzüge mit  
Anf. von Frankfurt a. M.  $6\frac{1}{2}$ \* u. Morg. (ist in Weimar übern.),  $11\frac{1}{2}$ \* u. Vorm. (ist in Eisenach übern.), 4 $\frac{1}{2}$  u. Nachm. } Personenbeförderung.

Abgehende Posten. Bitterfeld: Täglich, 1 Uhr Nachm. — Cönnern: Täglich, 7 Uhr Abends. — Eisleben: Täglich, 4 Uhr Nachm. — Kößlin: (Personenpost) Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr; (Botenpost) Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag, Nachm. 4 Uhr. — Nordhausen: Täglich, früh 10 Uhr, und Abends zwischen 9 und 10 Uhr. — Schraplau: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 4 Uhr Nachm. — Wettin: Täglich Abends 7 Uhr. — Botengänge nach dem platten Lande, täglich, excl. Sonntags, früh 6 Uhr.

Ankommende Posten. Bitterfeld: Täglich 8 Uhr Vorm. — Cönnern: Täglich, früh 8 Uhr. — Eisleben: Täglich, früh 10 $\frac{1}{2}$  Uhr. — Kößlin: (Personenpost) Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr; (Botenpost) Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag, früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. — Nordhausen: Täglich, 4 Uhr Morgens und 5 Uhr Abends. — Schraplau: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag, früh um 9 Uhr. — Wettin: Täglich, früh um 8 Uhr.

Druck der Weissenhaus's Buchdruckerei.